

Milliardär Miller

Groteskes Stück von
Bernd Kurt Goetz

Personen:

Arzt

Patient Schulze

Milliardär Miller

1.

Arzt: Der Nächste bitte.

Patient: Guten Tag, Herr Doktor. (Der Patient hält sich die Körperregion, wo sich der Blinddarm befindet.)

Arzt: (Sehr geschwätzig.) Guten Tag, einen schönen guten Tag, ich hoffe, Sie haben die Wartezeit in meinem Service-Waitroom angenehm verbringen können?! Haben Sie die Videospiele genutzt oder sich verführen lassen von der Vielzahl virtueller Angebote?

Patient: Ich habe ein bisschen in den ausgelegten Zeitschriften geblättert.

Arzt: Ein Freund der konservativen Genüsse! Bestimmt hatten Sie auch einen guten und unfallfreien Weg hierher in meine Praxis.

Patient: Keine Probleme.

Arzt: Schön. Und wie ist das Wetter, regnet es noch, denn heute Morgen nieselte es ein wenig, oder hat der Regen inzwischen aufgehört?

Patient: Es regnet noch ein bisschen.

Arzt: Regenwetter kann aber auch sehr schön sein. Ich liebe Regenwetter, aber mag auch sehr den Sonnenschein. Was ist Ihr Lieblingswetter?

Patient: Herr Doktor, eigentlich bin ich gekommen, weil ich seit gestern Schmerzen in diesem Bereich habe ...

Arzt: Wenn jemand zum Arzt kommt, zwackt es ihn meist irgendwo, trotzdem ... Immer eins nach dem anderen. Mit übertriebener Eile ist weder Ihnen noch mir gedient.

Patient: Ja, schon, aber diese Schmerzen ziehen auch in den Rücken ...

Arzt: Lernen wir von den Indianern.

Patient: Indianer kennen keine Schmerzen.

Arzt: Die sitzen sich erst mal lange Zeit gegenüber und reden über alles Mögliche, ehe sie zur eigentlichen Sache kommen.

Patient: Bin ich hier beim Medizinmann?

Arzt: So viel Zeit wie die Indianer haben wir freilich nicht. Wir leben doch nicht von einer Büffeljagd zur anderen und drehen zwischendurch die roten Däumchen.

Patient: Da würde ich auch vorher durchdrehen, aber vor Schmerzen.

Arzt: Das A und O einer ärztlichen Behandlung ist das Gespräch mit dem Patienten. Erst wenn ich als Arzt alles über Sie weiß, was wichtig ist, und eine Atmosphäre des Vertrauens aufgebaut ist, kann ich Sie richtig behandeln. Viele Jahre wurde das Gespräch zwischen Arzt und Patient im Übrigen größtenteils unterschätzt, aber inzwischen ist es wieder an seine zentrale Stelle gerückt.

Patient: Da kann ich wohl froh sein, erst jetzt erkrankt zu sein.

Arzt: Natürlich. Im Allgemeinen gilt die Faustregel: Je später im Leben eine Erkrankung auftritt, desto glücklicher kann der Patient sein.

Patient: Mit Ausnahme von Masern, Röteln und Mumps.

Arzt: Jetzt sind wir doch schon so richtig drin im medizinischen Fachgespräch. Deshalb bitte ich Sie, mich darüber zu informieren, welche Zahlungsform Sie wünschen: EC-Karte, Scheck, Geldkarte oder gar bar?

Patient: Ich zahle bar.

Arzt: Mutig, mutig. Gar keine Angst auf dem Weg zum Onkel Doktor überfallen zu werden. Wie viel Eurochen haben Sie denn mitgebracht?

Patient: 200.

Arzt: Darf ich die mal sehen?

Patient: Herr Doktor, bitte, die Schmerzen.

Arzt: Wenn man nicht besonders gut drauf ist, wie Sie, kann es nämlich ganz schnell passieren, dass man Falschgeld angehängt bekommt. (Patient zeigt das Geld. Arzt prüft es.) Scheint echt zu sein. (Arzt steckt das Geld ein.)

Patient: Moment mal.

Arzt: Gesundheit ist ein sehr wertvolles Gut. 95. Und wo fehlt's?

Patient: Seit gestern habe ich Schmerzen in dieser Gegend. Sie ziehen auch stark in die Rückenpartie.

Arzt: Stellen Sie sich bitte sehr gerade hin. 90. (Der Arzt drückt auf bestimmte Partien des Körpers.)

Patient: (Schreit.) Au ... aue.

Arzt: Apropos Aue, die haben es geschafft, sich im bezahlten Fußball zu etablieren. Nicht mal 20 000 Einwohner und 2. Bundesliga. Oft mehr Zuschauer als Einwohner. Aber eben eine traditionsreiche Mannschaft. Spielten immerhin mal in den 50er Jahren gegen Kaiserslautern.

Patient: Fritz Walter schoss im Leipziger Zentralstadion sein legendäres Hackentor.

Arzt: Jetzt ist er auch schon tot.

Patient: War er Patient von Ihnen?

Arzt: Das stünde doch draußen dran an der Tür.

Patient: Am Ende lebt nur noch der Beckenbauer.

Arzt: Sie sind ja fast ein kleiner Fußballexperte. 85.

Patient: Was soll denn dieses alberne Zahlen aufsagen?!

Arzt: Das dient nur zu Ihrem Besten.

Patient: Das macht mich ganz verrückt.

Arzt: 80. Wenn man krank ist, sollte man nicht noch Schulden anhäufen. 100 Euro Gebühr für das Entree-Gespräch und nun sind noch 80 Euro auf dem Zähler.

Patient: Waren Sie früher mal Taxifahrer?

Arzt: Als Student. Bitte das rechte Knie in Richtung Brustkorb pressen.

Patient: Ooach! Das ist ein wahnsinniger Schmerz.
Arzt: Der Blinddarm muss raus. 75. Und zwar sofort.
Patient: Was sein muss, muss sein.
Arzt: Die Betäubungsspritze allein kostet schon 110 Euro.
Patient: Gibt's die Betäubung nicht billiger?
Arzt: Doch! (Holt einen großen Hammer hervor.) 50 Euro.
Patient: 50 Euro! Da kann man nicht meckern.
Arzt: Nach so einem Schlag meckert man lange nicht.
Patient: Dann hauen Sie mal zu.
Arzt: Und dann?
Patient: Operation.
Arzt: Für 25 Euro? Hier ist doch keine Butterfahrt-Ärzte-Praxis.70.
Patient: Können Sie vielleicht jetzt das blöde Zählen einmal einstellen. (Schreit.) Es geht um mein Leben!
Arzt: (Schreit zurück.) Und um meine Existenz!
Patient: Der Blinddarm muss doch raus!?
Arzt: Unbedingt.
Patient: Sire! Geben Sie Kredit.
Arzt: Und wenn Sie mir während des Eingriffs versterben?
Patient: Mein Gott. Mein Gott.
Arzt: Sind Sie berechtigt, mir eine Spendenquittung über 2.000 Euro auszustellen?
Patient: Nicht, dass ich wüsste.
Arzt: Das war Ihre letzte Chance.
Patient: (Schreit.) Mutti! Mutti!
Arzt: 60. (Arzt verliert an Körperhaltung, weil ihm das Elend des Patienten zusetzt.) Das Leid der Kreatur kann einem Arzt, der an den Normen des Hippokrates orientiert ist, schon an Herz und Nieren gehen. Ich halte das Elend der Welt nicht mehr aus! 55.
Patient: Machen Sie nicht schlapp!
Arzt: (Hebt den Hammer zum Schlag.) Wollen Sie zeitweise Erlösung vom Leid? 50.
Patient: Bitte!
Arzt: 45. (Lässt den Hammer fallen.) Scheiße.
Patient: Schlagen Sie doch!
Arzt: Ihr Geld reicht nicht mehr.
Patient: Gewähren Sie Ermäßigung.

Arzt: (Holt wieder aus mit dem Hammer.) Und wenn es mich die Approbation kosten sollte!

Patient: Nein! (Der Patient duckt sich, um nicht von dem Hammer getroffen zu werden.) Es genügt, wenn ich ins Elend gestürzt werde! Ein Unglücklicher ist schon einer zu viel!

Arzt: Sie edler Mensch. 40. Auf solche Menschen kann unsere Nation in ihrem Ringen um höchste humanistische Werte nicht verzichten. 35. Was sind wir für ein Volk, wenn schon in den armen Schweinen solche Werte schlummern. Ich will das schier Unmögliche für Sie versuchen. (Reißt die Tür zum Wartezimmer auf und ruft.) Ist im Wartezimmer ein humanistisch gesinnter Reicher?

2.

Miller: Hier! Ich. Jeder Zoll eine humane Gesinnung.

Arzt: Millionär Miller.

Miller: Seit heute Milliardär.

Arzt: Gratuliere.

Miller: Danke. Aber Sie wissen: Die erste Milliarde ist bekanntlich die schwerste.

Arzt: Sie sind dafür bekannt, Milliardär Miller, dass Sie gerne Menschen, die in Not sind, helfen.

Miller: Das ist eine moralische Pflicht der Vermögenden gegenüber den Bedürftigen.

Arzt: Nicht alle denken so wie Sie.

Miller: Deshalb tue ich auch viel dafür, dass immer mehr Menschen so denken wie ich.

Arzt: Das ist nur zu wünschen.

Miller: Seit das Solidarprinzip durch die Ausschließlichkeit der individuellen Fürsorge ersetzt ist, fühle ich mich humanistisch hochmotiviert. Früher zahlte man Beiträge und Beiträge und wusste nicht, welche Sauhunde und Eierschaukler sich auf unsereiner Kosten den Magen spülen oder den Darm kürzen ließen. Heute bestimme ich moralisch souverän, welcher armen Sau ich eine gesundheitliche Segnung bereite.

Arzt: Und da sind Sie nicht kleinlich.

Miller: Aber keine tümelnde Gleichmacherei! Im Zweifelsfall bezahlt immer der, der die Musik bestellt hat.

Arzt: Gerechtigkeit muss bleiben.

Miller: Richtig. Denn wer bezahlt, wenn ich mir in einer Gaststätte eine Flasche eines Jahrgangschampagners bestelle?

Arzt: Sie selbst.

Miller: Richtig. Wer bezahlt, wenn das Dach meiner Villa neu gedeckt werden muss?

Arzt: Sie selbst.

Miller: Richtig. Und wer bezahlt, wenn ich mir das Genick breche?

Arzt: Ihre Frau.

Miller: Falsch. Ich überlebe, Doktor.

Arzt: Sie selbst.

Miller: Richtig. Aber im Humanbereich sollte es Ausnahmen geben.

Arzt: Deshalb ran an die schöne Tat.

Miller: (Erblickt den Patienten.) Hach! Der Schulze!

Patient: Miller!

Miller: Für diesen unversöhnlichen Feind des individuellen Fürsorgesystems nicht einen Cent!

Patient: Ich kann mir weder Jahrgangs-Champagner noch eine Villa leisten, Miller.

Miller: Und warum leisten Sie sich dann eine Krankheit?

Arzt: Er ist ein verirrtes Lamm.

Patient: (Blökt.)

Miller: Ein Lamm, Doktor?

Patient: Gerechtigkeit!

Miller: Man lebt nicht über seine Verhältnisse!

Arzt: Ich appelliere an Sie im Namen der Barmherzigkeit.

Miller: Auch die Barmherzigkeit hat Grenzen.

Arzt: Gnade vor Recht.

Arzt und Patient: (Fallen vor Miller auf die Knie.) Gnade vor Recht.

Miller: Gut, Sie haben mich überzeugt.

Patient: Danke, Miller, danke.

Miller: Es geschieht einzig und allein aus patriotischer Pflicht.

Patient: Trotzdem Dank.

Arzt: Es lebe Milliardär Miller!

Patient: Er lebe hoch!

Arzt und Patient: (Singen nach Melodie „Ein dreifach Hoch dem Sanitätsgefreiten Neumann“.)

Ein dreifach Hoch, ein dreifach Hoch
dem Super-Humanisten Miller.

Miller: (Singt.) Miller.

Arzt und Patient: (Singen nach Melodie „Ein dreifach Hoch dem Sanitätsgefreiten Neumann“.)

Der, erst kurz ist's her, den Humanismus hat erfunden.

Miller: (Singt.) Funden. (Spricht wieder.) Doktor, wie viel kostet die Entfernung eines Unterbeins?

Patient: Der Blinddarm ist es, Miller, der Blinddarm.

Arzt: Da hat er Recht.

Miller: Was es ist, bestimme ich.

Arzt: 7.500 Euro.

Miller: Schließlich bezahle ich doch auch.

Arzt: Richtig.

Miller: Das ist mir die Erziehung von Schulze wert! (Miller kramt sich ein Hosenbein hoch.) Bitte, Doktor, sägen Sie los.

Patient: Miller, Sie sind verrückt.

Miller: Wer hier verrückt ist, wollen wir doch gleich sehen! (Zum Arzt.) Dalli, dalli!

Arzt: Herr Miller!

Miller: Ich kann mich sogar an Teilen meines Körpers behandeln lassen, die nicht einmal krank sind, Schulze!

Arzt: Nein, da mache ich nicht mit.

Miller: Ich verdopple das Honorar. (Miller zeigt ein Geldbündel vor.)

Arzt: 15.000 Euro?

Patient: Widerstehen Sie, Doktor!

Arzt: Das verstößt gegen mein ärztliches Ethos.

Miller: Wirken Sie mit, diesen Menschen zu belehren und zu erziehen.

Arzt: Auch für 15.000 Euro lasse ich mich nicht missbrauchen.

Patient: Bravo, Doktor!

Arzt: Nicht für Geld und gute Worte.

Miller: Dann zahle ich 150.000 Euro. (Miller zeigt ein entsprechend größeres Geldbündel.)

Arzt: 150.000?

Miller: Geld für die Erziehung ist kein rausgeschmissenes Geld.

Arzt: Ist das Ihr Ernst?

Miller: Mir ist es todernst mit der totalen individuellen Freiheit.

Patient: Miller, ich schwöre bei allem, was ich besitze, ich bin für Ihre Philosophie, aber kommen Sie zur Vernunft.

Arzt: Unterstehen Sie sich, auf läppische 35 Euro zu schwören.

Miller: Doktor, handeln Sie!

Arzt: Dann betäube ich Sie jetzt.

Miller: Nein, keine Betäubung.

Arzt: Dann schreien Sie ja wie eine Sau, die man absticht.

Miller: Man kann nicht laut genug schreien, damit er sein Unrecht begreift.

(Überhöhte Darstellung der Entfernung des Unterbeins: Der Arzt bedient sich einer geräuschvollen Säge, welche es z. B. in Kinderspielzeuggeschäften zu kaufen gibt. Miller schreit martialisch. Der Arzt könnte mitschreien. Der Patient auch, bevor er in Ohnmacht fällt. Miller sollte einen weiten Mantel tragen, unter dessen Schößen er nun das abgesägte Bein kaschiert. Der Arzt holt Krücken hervor.)

Arzt: Wie fühlen Sie sich?

Miller: Ausgesprochen beschissen.

Arzt: Kein Wunder nach diesem Eingriff.

Miller: Nicht deshalb, Doc, nicht deshalb. Schauen Sie! (Zeigt auf den ohnmächtigen Patienten.)

Arzt: Ohnmacht auf Ihre Kosten.

Miller: Nichts, aber auch nichts selber bezahlen wollen.

(Schreit den am Boden liegenden Patienten an.) Sozialschmarotzer.

Arzt: (Wendet sich an Miller.) Und ich versuchte, mich für diese Kreatur zu verwenden.

Miller: Gut, dass ich Ihnen die Augen öffnen konnte.

Arzt: Ihr Erziehungsprogramm ist vorzüglich.

Miller: Wer für Erziehung und Bildung an Geld spart, handelt kurzsichtig.

Arzt: Jawohl.

Miller: Verträgt Ihr Konto noch 200.000 Euro?

Arzt: In einer modernen Hochleistungsgesellschaft in einer globalisierten Welt darf niemand vor Belastungen zurückschrecken.

Miller: Dann ab mit dem linken Arm!

Arzt: Ab mit dem linken Arm?

Miller: Schreibhand wäre doch zu schade.

Arzt: Wie wollten Sie denn dann einen Scheck abzeichnen.

Miller: Das ist geradliniger Humor.

Arzt: Trotzdem, Miller!

Miller: Erziehung von Schulze!

Arzt: Aber er ist doch ohnmächtig.

Miller: Er soll sein blaues Wunder erleben, wenn er erwacht.

Arzt: Lieber Arm ab als arm dran.

Miller: Richtig.

Arzt: Betäubung?

Miller: No, the same procedure as last time.

Arzt: Yes, the same procedure.

Miller: Vielleicht wird er durch mein Schreien wieder wach.

(Überhöhte Darstellung der Entfernung des linken Armes: Der Arzt bedient sich wieder einer geräuschvollen Säge. Miller schreit martialisch. Der Arzt könnte mitschreien. Miller sollte einen weiten Mantel tragen, in welchem nun der abgesägte Arm verschwindet.)

Patient: (Erwacht.) Träum ich oder wach ich?

Arzt: Die Wirklichkeit verändert sich rascher, als Sie begreifen.

Patient: (Schreit.) Miller, Miller, jetzt sogar der Arm ab!

Miller: Schulze, das hätten Sie auch haben können, hätten Sie sich im Leben sozial anders positioniert.

Patient: Mir hätte der Blinddarm gereicht.

Miller: Eine richtige arme Sau kann sich eben nicht mal bescheidenere Wünsche erfüllen.

Patient: Wie sind Sie eigentlich zu so viel Geld gekommen?

Miller: Durch Herstellung und Vertrieb von Landminen.

Patient: So sehen Sie auch aus.

Miller: Die Zeiten sind vorbei, wo man seinen Reichtum nicht öffentlich zeigen durfte.

Patient: Sie sind ein Mensch wie von einem anderen Stern.

Miller: Mein Credo: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.

Arzt: Nobel, nobel!

Miller: Von diesem Preis träume ich übrigens.

Arzt: Können Sie denn jetzt noch fahren?

Miller: Habe doch Automatik im Wagen.

Arzt: Sie sind mit allen Wassern gewaschen.

Miller: There are more things in heaven and earth,
Doktorchen,
Than are dreamt of in your philosophy. (Miller ab.)

3.

Arzt: (Schaut Miller bewundernd nach.)

Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf der Erde,
als unsere Schulweisheit sich träumen lässt.

Hamlet, erster Akt, fünfte Szene. Wohl wahr! Und nun zu Ihnen,
Sie armes Schwein.

Patient: Wieso armes Schwein, ich fühle mich sauwohl.

Arzt: Keine Schmerzen mehr?

Patient: Der Miller hat mir sehr geholfen.

Arzt: War ja auch seine Absicht.

4.

(Miller erscheint wieder.)

Miller: Doktor.

Arzt: Noch eine Runde, Miller?

Patient: (Voller Entsetzen.) Nein!

Miller: Nur eine Frage: Und die abgetrennten Glieder?

Arzt: Wie meinen?

Miller: Was geschieht damit?

Arzt: Die Entsorgung ist selbstverständlich im Preis inbegriffen.

Miller: Ich meine: Ist denn keine Suppenküche in der Nähe?

Arzt: Suppenküche?

Miller: Die armen Schweine freuen sich doch, wenn sie mal was Frisches in der Schüssel haben.

Arzt: Miller! Humanist durch und durch!

Miller: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. (Miller ab.)

5. und Ende

Arzt: Wohin würde die Menschheit kommen, wenn es nicht nur einen von seiner Sorte geben würde.

Patient: Vermutlich in die Suppenküche.

Arzt: Sie sind doch immer noch da!

Patient: Sie schulden mir noch 35 Euro.

Arzt: Da lässt sich der Miller ein Bein und einen Arm abnehmen, damit Sie begreifen, was die wahren Werte im Leben bedeuten, und Sie! Unbelehrbar!

Patient: Ich will meine 35 Euro.

Arzt: Der Miller spendet sein Fleisch und Blut für die Armen und Sie! Nein!

Patient: Ich will meine 35 Euro.

Arzt: Gehen Sie in die Suppenküche, wo es morgen Miller gibt.

Patient: Ich will keinen Miller essen, sondern mein Geld zurück.

Arzt: Schulze, Sie sind von Sinnen. Hauen Sie ab, sonst bitte ich Sie zur Kasse für die Ohnmacht, die Ihnen Miller bereitete. Und dann reichen Ihre verbliebenen 35 Euro bei weitem nicht mehr.

Patient: Ich will mein Geld zurück.

Arzt: Ihr armen Schweine wollt nicht mal das zur Kenntnis nehmen, was andere als Ideale im Herzen tragen. (Schlägt mit einem Hammer auf den Patienten ein.)

Patient: Sind Sie von Sinnen?!

Arzt: Sie Raffke.

Patient: Hilfe!

Arzt: Auf meinen Privatfriedhof kommen Sie natürlich nicht.

Patient: Ich sterbe!

Arzt: Tot? Tatsächlich tot. Aber wohin? Suppenküche? Natürlich Suppenküche. Da kann er sich ja was einbilden, höchstpersönlich zur Freude der armen Schlucker Seite an Seite mit den Extremitäten von Milliardär Miller. Eigentlich hat er das gar nicht verdient. Gerechtigkeit, die gibt es eben nicht.

Ende